

Mythos oder Realität?

Fußspuren, welche zum Anwesen hin, aber nicht mehr weg führen.

Angeblich entdeckt Andreas Gruber, am Morgen des 30. März Fußspuren, welche zu seinem Anwesen hin, aber nicht mehr weg führten.

Folgendes habe ich hierzu gefunden:

Aus der Vernehmung des Lorenz Schlittenbauer, am 05. April 1922

„Bemerken möchte ich noch, dass mir der verlebte Gruber am Donnerstag den 30. März 22, vorm. gegen 11 Uhr auf dem Felde zugerufen hat, dass er vergangene Nacht von Einbrechern heimgesucht worden sei. Er habe die Spuren im Neuschnee bemerkt und verfolgt, habe aber dabei keine Spur die vom Haus weggeführt hätte, gefunden.“

Bericht des ermittelnden Kriminal-Oberinspektors Georg Reingruber

vom 06.04.1922

Weiter ist zu erwähnen, dass in der Nacht zum Donnerstag den 30.3.33 im Anwesen der Verlebten von 2 Männern ein Einbruch verübt worden ist. Es ist nach Angabe des Andreas Gruber das Motorhäuschen erbrochen, jedoch nichts entwendet worden. Im Neuschnee waren Fußspuren von 2 Männern ersichtlich, die zum Anwesen führten, es war aber angeblich keine Spur vorhanden, welche vom Anwesen weggeführt hätte. (Angaben des Schlittenbauer).

Zusammenstellung des Staatsanwaltes Pielmayr über sechsfachen
"Raubmord"

Neuburg a. Donau, 6. November 1926

Nach den Erhebungen hat der Austräger Andreas Gruber am 30. März 1922, ein Donnerstag, vormittags noch mit dem in der Nähe ackernden Landwirt Lorenz Schlittenbauer von Gröbern und später mit Landwirt Kaspar Stegmeier von Gröbern gesprochen und ihnen mitgeteilt, dass bei ihm in der Nacht nach den in dem leichten über Nacht gefallenem Schnee ersichtlichen Spuren ein

Einbruch versucht worden sein soll, wobei die Diebe in die Motorhütte eingedrungen sein sollen, da sich in dieser noch Schneespuren fanden. Da aber die Motorhütte nur einen Zugang von außen und keinen Zugang zu den übrigen Räumen des Anwesens hat, konnten die Diebe von da aus nicht in das Anwesen gelangen und sollen ihr Heil dann an der äußeren Futterkammertüre, das ist an der äußeren Türe zu dem Raum, der an die Motorhütte und den Stadel stößt, versucht haben!

Vernehmung des Schreiners Wenzeslaus Bley

München, den 8.8.30

Ich bin auch hinaufgegangen mit Licht, habe aber nichts gesehen. Fürchten tue ich mich nicht. Ich habe mein Gewehr schon hergerichtet. In der Früh habe ich sogar eine Spur im Neuschnee gesehen, die in das Haus führte, Aber eine Spur, die vom Hause wegführte, habe ich nicht gesehen“. Er meinte dann, der werde schon wieder hinaus sein.

Aus der 2. Vernehmung des Lorenz Schlittenbauer

vom 30. März 1932

Frage: Sie haben angegeben, dass Sie ein oder zwei Tage vor dem Mord zusammen mit dem alten Gruber im Neuschnee die Fußspuren von zwei Menschen gesehen haben, die in die Futterkammer beim Motorhaus geführt haben, aber nicht mehr heraus. Ein anderer Zeuge hat angegeben, der Vater Gruber habe ihm erzählt, dass er schon mehrmals bei seinem Anwesen die Fußtritte einer Mannsperson gesehen habe?

Antwort: Davon weiß ich nichts, ich habe jedenfalls die Fußspuren von zwei Personen gesehen.

Aus der Vernehmung des Oberst a.D. August Hueber

am 24. November 1951

„Als wir rechts vom Hof weg abbogen und Richtung zum Wald gingen, sah ich ganz genau in einer größeren Schneeplatte, es war nämlich teilweise der Boden mit Schnee bedeckt, Männerfußspuren, die Richtung zum Hofe zeigten.“

Aus der Vernehmung des Josef Mayer

am 10. Januar 1952

„Als ich am Anwesen Hinterkaifeck vorbei kam, waren Gruber Andreas und Viktoria Gabriel bei den Spuren, die von dem Weg zum Motorenhaus hinführten. Damals sagten sie mir, dass im Schnee eine Spur in den Stadel führte und sie aber bei der Suche nichts gefunden haben.“

Vernehmung des Herrn Geistlicher Rat August Ritzl

Augsburg, den 31. März 1952

Wenige Tage vor der Tat - ich glaube es war der letzte Donnerstag vor dem Mordgeschehen - sagte mir der alte Gruber, dass im Schnee eine Spur zu seinem Stadel führte, aber nicht mehr zurück. Ob es sich dabei um eine oder um zwei Spuren gehandelt hat, kann ich heute nicht mehr sagen.

Aus der 2. Vernehmung des Postschaffners Josef Mayer, am 05. Juni 1952

„Mit dem Weg, von dem Spuren zum Motorenhaus des Anwesens von Hinterkaifeck führten, meinte ich den Verbindungsweg von Königslachen über Hinterkaifeck nach Gröbern, der in einer Entfernung von etwa 10,0 Meter, in Richtung Gröbern gesehen links an dem Anwesen vorbeiführte.“

V.g.u.u.

Chuck

13.09.2010